

Erscheint
Freitag und Freitag.
Redaktion:
Grabischa-Borstadt Nr. 23.
Expedition:
Kann Haus-Nr. 190.

Insertionsgebühren:
für die 2spaltige Zeile oder deren
Raum für 1 Mal 6 kr., 2 Mal
8 kr., 3 Mal 10 kr. Insertions-
stempel jedes Mal 30 fr.

TRIGLAV.

Zeitschrift für vaterländische Interessen.

Verlag und Druck von
J. Blasnik.

(Manuscripte werden nicht zurückgesendet.)

Abonnement für Laibach:
ganzjährig 5 fl. — fr.
halbjährig 2 „ 50 „
vierteljährig 1 „ 25 „

Durch die Post:
ganzjährig 6 fl. 40 fr.
halbjährig 3 „ 20 „
vierteljährig 1 „ 70 „

Einzelne Exemplare kosten 5 Kr.

I. Jahrgang.

Laibach am 23. Mai 1865.

N^o. 41.

Der Ausfall der letzten Gemeinderathswahlen*)

ist zu lehrreich, um nicht zu einigen Betrachtungen aufzufordern. Vor Allem ist es erfreulich, daß die Bürgerschaft Laibachs dem bürgerlichen Wahlcomité einen seltenen Beweis ihres Vertrauens gab, indem mit Hintansetzung aller Sonderinteressen und persönlichen Ansichten, trotz mannigfacher Intriguen, von 11 Candidaten desselben zehn und zwar mit eminenter Majorität zu Gemeinderäthen gewählt wurden, während dem eilften eben nur ein paar Stimmen hierzu fehlten. Im zweiten Wahlkörper, wo bekanntlich die k. k. Beamten, Offiziere und Professoren (zusammen 270 unter 521 Wählern) die Majorität bilden, wurden — wie die „Trieuster Zeitung“ berichtet — die Herren Landesrath Roth und Stebny als Candidaten aufgestellt, und letzterer auch wirklich gewählt. Das „bürgerliche Comité“ der „Laibacher Zeitung“ hat sonach von den ihm eigenthümlichen Candidaten nicht einen einzigen durchgesetzt. Dieses Comité, welches — wie ebenfalls die „Trieuster Zeitung“ verräth — in der Wohnung eines „beliebten Arztes“ tagte, wird nunmehr zur Erkenntniß gekommen sein, daß auch die Usurpation des Prädicates „bürgerlich“ weder die Wähler irre zu führen, noch einen Einfluß zu verleihen vermag, den man nicht besitzt. Nach den Erfahrungen der letzten beiden Jahre wird man sich künftighin wahrscheinlich für die Ehre bedanken, in der „Laibacher Zeitung“ als Candidat empfohlen zu werden.

Die diesjährigen Wahlen führen dem Gemeinderathe — nebst schon mehrjährig erprobten Kräften — auch neue und zwar insbesondere bürgerliche Elemente zu, von welchen eine erspriessliche Thätigkeit unter Festhaltung der Autonomie der Gemeinde und der nationalen und liberalen Prinzipien mit Zuversicht zu erwarten steht.

Es ist nur ganz naturgemäß, daß das Bürgerthum gerade im Gemeinderathe, der Repräsentanz der Commune, jene Geltung wieder erlangt, welche es in alten Zeiten nach dem Zeugnisse der Geschichte besaß. Es ist ja „die freie Gemeinde die Grundlage des freien Staates!“

Slovenska Matica.

(Generalversammlung am 11. Mai.)

(Fortsetzung u. Schluß.)

Der Rechnungsabschluß für das erste Vereinsjahr wird einstimmig genehmigt, und zur Prüfung desselben sowie des Voranschlages für das Jahr 1865 über Vorschlag des Vorsitzenden die Herren Kaimund Pregl, Franz X. Sovan sen. und Anton Lesar gewählt. Bei der Debatte über den Voranschlag für das Jahr 1865 ergreifen das Wort:

Dr. Vošnjak ist mit dem Voranschlage für das Jahr 1865 gar nicht einverstanden, denn es wundert ihn, wie man zwei Drittel für die Speesen und nur ein Drittel für den eigentlichen Zweck der Matica verwenden kann. Wenn man 900 fl. für die Speesen und nur 500 fl. für die Ausgabe der Bücher bestimmt, wie soll man eine Thätigkeit der Matica dem Volke nachweisen. Er glaubt, daß man die 360 fl., die dem Sekretär bestimmt, gar leicht ersparen kann, wenn einer oder zwei der sechszehn in Laibach wohnhaften Ausschufsmänner, die Dienste des Sekretärs unentgeltlich besorgen wollten. Auch für den Diener sind 50 fl. zu viel bestimmt, 25 fl. dürften genügen. Bei der Wohnung könnte man die angelegten 120 fl. auch leicht ersparen, da man voraussetzen kann, daß auch künftighin die Citavnica mit derselben Bereitwilligkeit wie bisher die erforderliche Lokalität der Matica einräumen wird. Er trage sohin an, die läbliche Versammlung wolle 900 fl. für die Ausgabe wie bisher und nur den Ueberschuß der Jahreseinnahmen zur Bestreitung der Speesen bestimmen.

Terstenjak ist nicht derselben Ansicht, wie der Vorredner. Die Herren im Ausschusse sind ihm Bürge dafür, daß sie sich keinen Sekretär gehalten hätten, wenn er nicht unumgänglich notwendig wäre. Der Sekretär ist der nothwendigste Factor eines derartigen Vereines. Im Interesse des Vereines ist er daher für die Beibehaltung eines Sekretärs gegen Entgelt.

Dekan Burger ist für einen Sekretär, nur glaubt er, daß man ihn nicht entlohnen solle und glaubt, daß der Posten von jenem, der ihn bloß aus Ehre bekleidet, ebensogut versehen wird, wie von einem Entlohn-ten. In jedem Falle ist er aber für die Herabsetzung des Gehaltes.

Dr. Ernec kann nur den Antrag des Herrn Dr. Vošnjak unterstützen, umso mehr als in Laibach so viele der slovenischen Sprache voll-

kommen mächtige Männer: als Geistliche, Seminaristen, Mitglieder der Citavnica und des Sokol wohnen, unter denen sich gewiß mehrere finden werden, die mit Vergnügen den Posten eines Sekretärs versehen werden und dieß um so leichter, wenn derselbe Geschäftsgang wie in Marburg eingeführt und die Vielschreiberei vermieden wird. Die Matica hat ein gezeichnetes Kapital von 24,000 fl., welches jährlich einen Ertrag von 1200 fl. abwirft, verwenden wir 900 fl. für die Speesen, was bleibt uns für den eigentlichen Zweck des Vereines.

Kunčič ist für die Beibehaltung des Sekretärs gegen Gehalt, der ihm vom Ausschusse bestimmt werden soll. Insbesondere ist er dafür, daß sich die Matica die Wohnung selbst aufnimmt, die Citavnica möge für sich selbst und die Matica für sich bestehen.

Ernec glaubt nicht, daß sich die Interessen der Matica und Citavnica kreuzen und glaubt, daß letztere gerne die Gastfreundschaft üben und erstere bei sich behalten wird.

Dr. Vošnjak. Der Sekretär ist entbehrlich, man muß nur den überall blühenden Bureaucratismus aufgeben. Die Citavnica in Laibach hat einen festen Bestand, sie wird stets wachsen und immer genug Platz haben für die Matica.

Dr. Bleiweis weiß zwar nicht was der künftige Ausschuf thun wird, ihm liegt nur daran, das Thun des bisherigen zu rechtfertigen. Wir sind von vielen Seiten angegriffen worden, allein wir leben in den Zeiten der Abstriche, und so wundere ich mich nicht, daß solche auch heute begehrt werden. Ich weiß es, die Hauptaufgabe ist, soviel als möglich Bücher auszugeben, jedoch mit der Knauserei in den Ausgaben erreichen wir diesen Zweck nicht. Dieser Zweck ist nur durch den Beitritt vieler Mitglieder möglich und da können wir uns nicht verhehlen, daß noch viele, auf die wir fest rechneten, dem Vereine nicht beigetreten sind. Aus Krain und aus Steiermark sind viele, jedoch nicht so viele als wir gehofft haben; wie viele aus den übrigen slovenischen Ländern beigetreten sind, hat Ihnen der Sekretär bekannt gegeben. Auch haben wir im ersten Vereinsjahre Speesen gehabt, die wir nicht mehr haben werden. Es heißt immer, ein honorirter Sekretär ist nicht nothwendig, aus den 16 in Laibach wohnenden Ausschüssen werden wohl zwei die Arbeit unentgeltlich besorgen wollen. Es soll der künftige Ausschuf versuchen, ob er diese zwei bekommt, ich glaube es nicht. Der Sekretär ist Manipulant und es ist ganz natürlich, daß die Geschäfte bei der Marburger Citavnica umsonst versehen werden da sie in keinem Vergleiche stehen zu den Geschäften eines Vereines für alle slovenischen Länder. Meine Herren, das von der Citavnica der Matica abgetretene Zimmer ist so klein, daß nur ein Bücherschrank und ein Tisch Platz haben. Und ist es schidlich für so einen Verein, daß er heute hin morgen her wandert, und wer garantiert Ihnen, daß die Citavnica, die selbst auf Sparsamkeit angewiesen ist, willens sein wird, die Wohnung der Matica abzutreten. Deshalb bin ich dafür, daß die für die Wohnung angelegten 120 fl. passirt werden. Bekommt man einen Diener statt um 50 fl. um 25 fl., ist mir recht. Die mehrmalige Verschickung der Statuten und des Verzeichnisses der Mitglieder war nothwendig, denn die im Koledar enthaltenen waren für das Allgemeine und die letzterschickten für die Mitglieder bestimmt, da sie heute auf Grund der letzteren wählen sollen. Dies sage ich nur zur Abwehr gegen die Angriffe auf den jetzigen Ausschuf, wie der neugewählte wirthschaften will, überlasse ich demselben.

Terstenjak. Ich mache die verehrte Versammlung nur aufmerksam, daß nach §. 19 der Statuten die Stelle eines Sekretärs bestimmt ist, deshalb statutenmäßig besetzt werden muß.

Dekan Burger. Ich bin nicht gegen die Bestellung eines Sekretärs, sondern sage nur, daß er gar nicht oder nur gering entlohnt werden solle.

Svetec. Ich will nur das Wort ergreifen, um die geehrte Versammlung aufmerksam zu machen, daß sie formell gar nicht bestimmen kann, ob ein Sekretär zu halten ist oder nicht. Das ist statutenmäßig Sache des Ausschusses und wenn wir hier nur unsere Wünsche äußern, so bin ich überzeugt, daß sie der Ausschuf nach Möglichkeit berücksichtigen wird.

Bürgermeister Costa. Ich finde den Antrag des Dr. Vošnjak sehr wichtig, der ganz richtig sagte, wenn man für die Speesen 900 fl. und für die Ausgabe der Bücher bloß 500 fl. bestimmt, so kommt dieß einem auf den ersten Augenblick sonderbar vor. Allein die Frage ist: dürfen wir ohne dem Zwecke zu schaden, auf eine Verminderung der Kosten antragen? Sie alle werden überzeugt sein, daß wir uns erweitern müssen, daß wir trachten müssen mehr Mitglieder und damit ein größeres Kapital zu erwerben. Wer soll nun diese bedeutenden Arbeiten verrichten, ich glaube aus den 40 Ausschufsmännern keiner. Während der Verein des Heil. Mohor bereits über 2000 Mitglieder zählt, sind viele Städte, die nicht ein einziges Mitglied der Matica aufzuweisen haben. Also bemühen müssen wir uns, daß wir größere Einnahmen erzwecken, und da finde ich die Ausgaben per 900 fl. nicht mehr so lächerlich. Ohne einen honorirten Sekretär kann die Matica nicht bestehen, suchen Sie nur einen oder zwei, die Willens wären, unentgeltlich die Arbeiten zu übernehmen. Ich bin fest

*) Die „Laibacher Zeitung“ zeigt ihren Unmuth über die jüngsten Wahlergebnisse recht deutlich in ihren Samstagsglaubereien. Ein wässeriges Epigramm wird von ihr als „ganz nett“ bezeichnet, ohne daß sie bedacht hätte, daß hierdurch Männer trotz erlangten Bürgerrechtes des Wahlrechtes verlustig würden, welche z. B. zwar viel herumsuchen und mehrfältig anknöpfen, aber statt einer Frau nur Körbe sich holen. Von dem Verfasser des Epigramms circulirt übrigens ein nicht übles Wahlanekdöthen. Als vor 5 Jahren in jedem Wahlkörper 10 Gemeinderäthe zu wählen waren, kannte unser „Dichter“ nur Einen zu dieser Stelle geeigneten Mann, und schrieb also dessen Namen zehnmal auf den Stimmzettel. Dieser einzig vertrauenswürdige war — Er selbst. Ob er diesen Rath auch von seiner Frau erhielt? —
Ann. d. Red.

überzeugt, Sie finden sie nicht. Ob uns die Citavnica noch in der Wohnung behalten wird, ist möglich, möglich aber auch, daß nicht, denn schuldig ist sie nicht. Aber wollen Sie nur selbst entscheiden, ob es so eines Vereines würdig ist, eine Wohnung inne zu haben, die er bei allen Unterhaltungen, die die Citavnica gibt, räumen muß. Sie wollen die Kosten streichen, was soll aber geschehen, wenn der Ausschuß nicht auskommen kann, soll er bis zur neuen Generalversammlung die Arbeit einstellen. Dies bitte ich Sie, sich zu Gemüthe führen zu wollen.

Dr. Ernec. Die geehrten Vorredner erklären immer, man solle die Einnahmen zu erhöhen trachten, allein das ist nicht in unserer Hand, während die Ausgaben wir verringern können und müssen. Der Verein des Heil. Mohor gibt für einen Gulden den Mitgliedern mehr Bücher, als die Matica für zwei Gulden und dieß nur deshalb, weil sie Vereins-Spesen hat, indem bei ihm alles unentgeltlich besorgt wird und deshalb wird uns der genannte Verein immer vor sein. Wer wünscht wohl der Matica eine herrlichere Wohnung als ich, allein es geht nicht, wir müssen sparen und deshalb bleibe ich beim Antrage des Dr. Bošnjak.

Sajovic. Nachdem die Citavnica nach §. 3 das Recht der Mitbenützung der Bibliothek hat, so kann sie der Matica auch eine Wohnung dafür einräumen.

Peterel. Die Herren Vorredner wissen wohl nicht, was die Bibliothek zu thun gibt, wenn man sie in Ordnung halten will. In der Realschul-Bibliothek kann der Schüler nur gegen Zettel die Bücher bekommen, und doch muß man sie jeden Augenblick zur Rückgabe auffordern. Schon deshalb bin ich für einen entgeltlichen Sekretär.

Dr. Bleiweis. Indem Herr Dr. Ernec das Beispiel des Mohor-Vereines anführt, so unterstützt er eben meine Ansicht, daß wir vor allem Andern mehr Mitglieder benöthigen, haben wir einmal 2000 Mitglieder, so werden wir nicht zwei, sondern mehrere Bücher ausgeben können. Allein wir haben noch viel zu thun, bevor wir dazu kommen, wie viel mußte geschehen, bevor durch die „Novice“, den „Triglav“ u. die Leute erst aufgeklärt worden, daß ein Unterschied zwischen Matika und Matica besteht. Auch würden die Mitglieder nicht zufrieden sein, daß man ihnen Diplome in Gestalt eines kleinen Bildchens gibt, sondern werden ein schöneres beanspruchen. Dann benöthigen wir für das bedeutende Kapital zur Aufbewahrung eine Werthheim'sche Kasse, allein eben weil wir sparsam sind, haben wir bisher diese nothwendigen Ausgaben nicht beansprucht.

Dr. Bončina. Ich glaube, daß diese Punkte von allen Seiten genügend beleuchtet wurden; im Wunsche zu sparen sind wir ja alle einig. Die Frage ist nur, ob eine übertriebene Sparsamkeit im Interesse des Vereines ist.

Dr. Bošnjak modifizirt seinen Antrag dahin: Die hohe Versammlung wolle den Wunsch aussprechen, der neue Ausschuß möge sich dahin einrichten, daß er 900 fl. für die Ausgabe der Bücher und nur die übrigen Einnahmen für die Speßen verwende.

Nachdem der Antrag des Herrn Pajk: die hohe Versammlung wolle alle im Vorschlag angeführten Ausgaben mit Ausnahme des Gehaltes des Sekretärs genehmigen, mit großer Majorität abgelehnt wurde, ist der modifizierte Antrag des Herrn Dr. Bošnjak mit Majorität angenommen worden.

Nun wurde zur Wahl des Ausschusses geschritten. Abgegeben wurden 269 Stimmzettel. Behufs Strutirung derselben werden über Vorschlag des Herrn Vorsitzenden die Herren Dr. Bleiweis, Dr. Costa und Dr. Zupanec gewählt und über Vorschlag des Herrn Dr. Bošnjak der provisorische Ausschuß ersucht, die erste Sitzung des neuen Ausschusses einzuberufen. Bei der Debatte, ob die Matica die Bücher, die Dr. Bojska dem Mohor-Verein einschickte, übernehmen soll oder nicht, beantragt Dr. Ernec, daß man den neuen Ausschuß damit betrauen soll, während Herr Lukas Svetec beantragt, daß man früher in Erfahrung bringen soll, ob die Bücher einen Werth haben oder nicht, und man die Beschlusfassung darüber, ob die Matica die Bücher übernehmen soll oder nicht, bis zur nächsten Generalversammlung aufschieben soll. Wird angenommen.

Dr. Bleiweis. Obwohl statutengemäß der Ausschuß nicht verpflichtet ist, bekannt zu geben, was für Bücher im Laufe des Jahres ausgegeben werden sollen, so liegt es doch im Interesse des Ausschusses, die Meinung der hochgeehrten Versammlung diesfalls zu erfahren. Der Ausschuß wünscht die Lieber des Vodnik und Koseski auszugeben, vor allem Andern beantragt er aber die Ausgabe des Koledarček, denn nach §. VI. c der Statuten ist der Verein verpflichtet, jährlich den Mitgliedern einen Jahresbericht bekannt zu geben, mit dem Koledarček kann man diesen Jahresbericht vereinigen, und hat noch den weitern Vortheil, in 400 bis 500 Exemplaren das Volk vom Zwecke der Matica zu belehren.

Herr Kosler hat uns das bedeutende Geschenk mit der Widmung seiner Landkarte gemacht. Allein zu dieser Landkarte fehlt uns noch der Dollmetsch, es fehlt uns ein Buch, das uns das beschreibt, was wir mit Augen sehen. Nun hat Professor Erben in Prag bereits eine sowohl in geographischer als statistischer Hinsicht gleich vollständige interessante Geschichte der slovenischen Lande theils vollendet, theils der Vollendung nahe, und einem Schreiben zufolge, welches der Versammlung vorgelesen wird, erklärte er sich bereitwillig, solche der Matica zur Verfügung zu stellen und die Uebersetzung zu gestatten.

Terstenjak meint, man möge statt des Koledarček lieber einen Letopis ausgeben, der zwar den Kalender enthalten, statt des übrigen bisherigen Inhaltes aber für das Volk belehrende Artikel bringen sollte. (Bravo). Auch für die Ausgabe der Erben'schen Geschichte ist er und zweifelt nicht im mindesten, daß sich ein slovenischer Geschichtsschreiber finden wird, der solche aus dem Böhmischen übersezen und wenn wo mangelhaft, ergänzen wird, um so dieses Werk dem gelehrten als auch dem großen Publikum zugänglich zu machen.

Dr. Bošnjak wünscht, daß in dem Letopis überhaupt alles auf die südslavische Nation Bezug habende aufgenommen würde.

Pajk beantragt den Zusatz, daß, was die Sprache und die Schreibart anbelangt, in den von der Matica ausgegebenen Werken sich immer an die Schreibart der erscheinenden Zeitungen gehalten werden solle. Das Volk liebt die heimischen Blätter gerne, denn sie haben ihm am meisten

zur Ausbildung der Sprache beigetragen, deshalb wird es sich bei den Werken der Matica stets dieselbe Schreibart wünschen, wie bei den Zeitungen. Aus diesem Grunde stelle er den obigen Zusatzantrag. (Bravo).

Svetec meint, daß man die Sorge wegen der Sprache getrost dem Ausschusse überlassen kann, welcher wohl aus Männern gewählt wird, die der slovenischen Sprache vollkommen mächtig sind. Der Antrag des Herrn Pajk zeigt mir keine Grenze, ist zu unbestimmt.

Pajk meint eben, daß er keine bestimmte Grenze ziehen wollte, sein Antrag geht nur dahin, im Allgemeinen die Regel aufzustellen.

Ernec, unterstützt von Jeran, meint, wenn man schon heuer nicht mehr Bücher ausgeben können, man doch für die weitem Jahre Vorbereitungen treffen solle, und glaubt, daß man je eher je lieber die Werke des Koseski an's Tagelicht befördern solle. Insbesondere solle die Matica alles Mögliche thun, daß der II. Theil des Wolf'schen Wörterbuches zum Drucke kommt.

Dr. Dolenc macht den Verein aufmerksam, daß es die kürzeste Zeit ist, daß man mit der Biographie unsers ausgezeichneten Dichters Franz Presern anfange. Noch leben Viele, die mit dem Gefeierten gelebt haben und die die nöthigen Daten liefern könnten, allein je länger man zaudern wird, desto mehr wird uneinbringlich verloren gehen. Man solle alles thun, nöthigenfalls Preise auf die beste Arbeit ausschreiben, und der Ausschuß solle jede 3—4 Monate referiren, wie weit die Arbeit gediehen ist, denn die Nation, die ihre berühmten Männer ehrt, ehrt sich selbst.

Terstenjak ehrt die Verdienste, die sich Dr. Franz Presern erworben hat, und drückt den Wunsch Aller aus, die Nation möge dafür sorgen, daß seine Biographie nicht verloren geht, allein die Matica ist ein Verein insbesondere für das Volk, und muß demselben Werke geben, die eben für es bestimmt sind. Auch vermüssen wir noch immer das slovenische Lesebuch für die VIII. Gymnasialklasse, die Matica möge sich dafür verwenden und trachten, den Verlag dieses Buches an sich zu bringen.

Dr. Bleiweis erklärt, daß ihm die Ausgabe des II. Theiles des Wolf'schen Wörterbuches stets am Herzen ist, und daß mit ihm der ganze Landesauschuß die Sache stets betreibe. Allein so lange die Verlassenschaft des hochwürdigen Bischofes nicht beendet ist, sträubt sich der Testaments-executor, die Gelder dafür anzuweisen. Er kann aber die geehrte Versammlung versichern, daß sowohl er als seine Gesinnungsgenossen im Landtage diese Angelegenheit stets vor Augen haben werden. (Bravo).

Hinsichtlich der Anlegung des Kapitals der Matica beantragt Dr. Zupanec den Ankauf der ungarischen Grundentlastungs-Obligationen. (Wird genehmigt).

Dr. Dolenc beantragt, daß man stets bei jedem Werke, das die Matica ausgibt, die Drucklegung im Offertwege an denselben Buchdrucker übergeben solle, der am wenigsten begehrt.

Dr. Bleiweis versichert, daß dies eingehalten wird. Allein auch Herr Blasnik scheint nicht sehr theuer zu sein, denn sonst würde nicht der in Klagenfurt seinen Sitz habende Mohor-Verein seine Werke bei ihm drucken lassen.

Als die Anträge auf Abänderung der Statuten an die Reihe kommen, erhebt sich

Terstenjak und sagt, daß man diesmal davon abstehen solle, denn erstens sind die jetzigen Statuten von Männern zusammengestellt, denen man das vollste Vertrauen schenken kann, dann hat man ja nicht einmal Gelegenheit gehabt, sich zu überzeugen, ob sie praktisch sind oder nicht.

Svetec unterstützt den Antrag, da allfällige Abänderungen, bevor sie die höhere Genehmigung erhalten, zu lange die Thätigkeit der Matica hemmen würden, wie man das Beispiel an der slovakischen Matica hat, und weil wir in Kürze ein neues Gesetz anhoffen können, welche Zeit für die Abänderung der Statuten günstiger sein dürfte wie jetzt.

Terstenjak's Antrag auf Ablehnung aller Vorschläge zur Statutenänderung wird fast einstimmig angenommen, und sohin die Sitzung geschlossen.

Der Vorsitzende drückt nur noch den Wunsch aus, man möge einig zum Vortheile der slovenischen Nation wirken, und sich gegenseitiges Vertrauen schenken.

Noch bringt Terstenjak ein Bog zivi auf den Bürgermeister Dr. Costa, der so freundlich den städtischen Saal der Generalversammlung einräumte, auf die gastfreundlichen Laibacher, die krainischen Brüder, den kais. Kommissär aus und schließt mit dem Motto: Alles für den Glauben, den Kaiser und das Vaterland! (alles begeistert mit Slava aufgenommen) worauf sich die Versammlung trennte, um sich in der Citavnica-Restaurations bei einem gemeinschaftlichen Mittagessen zusammen zu finden. Daß hier das herzlichste Einvernehmen unter den Erschienenen aus allen slovenischen Ländern herrschte, braucht man nicht zu erwähnen. Dieses Einvernehmen machte sich auch in unzähligen Toasten kund, die ausgebracht wurden; unter anderen von Dr. Ernec auf die Laibacher, Dr. Costa im Namen der Laibacher auf das Wohlergehen der Matica, Dr. Bleiweis auf die Steiermarker, Terstenjak auf den provisorischen Ausschuß, insbesondere seinen Präses Baron Anton Jois, dann die Ausschüsse Dr. Bleiweis, Dr. Costa, Dr. Zupanec, Franz K. Sovan und den Sekretär Levstik, Svetec auf die brüderliche Eintracht zwischen den Slovenen, Terstenjak auf den Hrn. General-Bikar Kos und die Sänger bei der Messe, Dr. Costa die Vorsitzenden der Citavnica von Laibach, Marburg, Cilli und Krainburg, Dr. Bleiweis die Krainburger, Dr. Bošnjak alle nationalgesinnte Vereinsmitglieder, Dr. Bončina auf die Eintracht des neugewählten Ausschusses, Pajk auf die weiblichen Mitglieder der Matica, Jeran auf alle Unterstützer der slovenischen Literatur, Terstenjak auf den slovenischen Bauer, Ernec auf die Eintracht mit der Geistlichkeit, Dr. Bleiweis auf den Maecen der Südslaven hochwürdigsten Bischof Strojmaier, Dr. Prelog, unter Vorzeigung eines Kruges zum Andenken der Feier der Slavenapostel h. Ciril und Metod, die mater Slava und den christlichen Glauben, dann Terstenjak auf Se. Maj. den Kaiser und die alle, insbesondere aber letzterer mit stürmischen Slava- und Zivio-Rufen aufgenommen wurden; auch das, während des Mittagessens, von den Herren Reichsrathsabgeordneten Dr. Toman und Cerne eingelangte Begrüßungstelegramm wurde mit herzlichem Zivio-Rufen be-

antwortet. Und so trennte sich die Gesellschaft in der fröhlichsten Stimmung um sich Abends noch einmal bei der Beseda einzufinden und nur schwer schieden die verehrten Gäste, denen die erste Generalversammlung der Matica stets eine freudige Erinnerung verbleiben wird.

Vor Beginn der Beseda hielt Dr. Bleiweis an die zur Generalversammlung herbeigekommenen lieben Gäste nachstehende treffliche Ansprache:

„Desters, geehrte Versammlung, sprach ich schon an diesem Orte, allein nie ergriff ich das Wort bei einer so feierlichen, so wichtigen Gelegenheit, wie heute. Heute ist die bela Ljubljana was sich die Geschichte zu erinnern weiß, das erste Mal so glücklich, daß sie ihre patriotischen Söhne aus ganz Slovenien in ihren Gemäuern versammeln konnte. Und ihr theuern Brüder seid aus den verschiedenen slovenischen Gauen erschienen, nicht versteckt, nicht furchtsam als ein Mensch mit bösen Gewissen, der es fühlt, daß er nicht recht gekommen ist; nein, nein meine Herren, gekommen seid ihr mit reinem Gewissen, mit offenem Bistir, auf den Ruf Sr. Majestät unseres Herrn und Kaisers selbst, der am 4. Februar 1864 die Magna carta der Bildung des ganzen slovenischen Volkes die Bewilligung der Matica slovenska, deren Mittelpunkt Ljubljana sein soll, unterschrieb. Sei deshalb gesegnet du 4. Februar, Slava unserem allerhöchsten Herrscher!

Allein, warum ist denn dieser Ort, auf den ich in diesem feierlichen Augenblicke stehe, so bedeutungsvoll? Deswegen meine geehrten Herren, weil gerade an diesem Orte, am 8. März 1863, die Matica geboren wurde. Als wir nämlich an diesem Tage die tausendjährige Feier der slavischen Apostel h. Cyril und Metod feierten, trat in Folge Mittheilung von 40 steierischen Patrioten, die wir mit vollen Grund als erste Gründer der Matica rechnen, der geehrte Dr. Toman vor die Versammlung und äußerte den Wunsch, es möge die Matica gegründet werden. Stürmische Bravorufe sekundirten dazu Amen, Amen. Auch Slovenija hält nicht mehr ihre Arme gekreuzt; wir gingen an die Arbeit und haben gezeigt, daß wir uns selbst helfen können und wollen. Und unsere einige Arbeit war uns gütigen Gotte gesegnet.

Allein dieß alles war nur, wie man sagt, die Einleitung zum Buche, heute erst haben wir angefangen das Buch selbst zu schreiben, gebe Gott zum Wohle unserer Nation.

Mühe, geehrte Herren, habet Ihr heute genug gehabt, es ist nothwendig, daß ihr Euch erholet und mit uns freuet. Deswegen gab die Citavnica heute eine Beseda und beauftragt mich, Euch geliebte Gäste in ihrem Namen herzlich und brüderlich Willkommen zu heißen. Daß dieser Gruß in Wahrheit herzlich gemeint ist, brauche ich Euch nicht zu versichern, der Blick in den Saal herum bezeugt Euch dieß. Denn nicht bloß wir Citavnica's und die Sokolci kommen Euch zu begrüßen, blicket um Euch und Ihr werdet sehen einen herrlichen Kranz von Frauen und Jungfrauen. Sie sind nicht gekommen wegen uns, sondern wegen Euch, daß sie Euch ehren und Euch zeigen, daß es nicht leere Worte sind, wenn Ihr höret und leset das Lob, der der Matica Slava so treu ergebenden Töchter. Deswegen erfüllend die ehrenvolle Aufgabe, rufe ich Euch theuere Gäste in ihrem und in unserem Namen zu: Na zdravje, na zdravje!

Slava- und Zivio-Rufe begleiteten diese Begrüßung, nach welcher die Beseda ihren Anfang nahm.

Ueber den landwirthschaftlichen Fortschritt mit spezieller Beziehung auf die krainischen Verhältnisse.

Von P. N. Feuser, Realitätenbesitzer und Wirthschaftsdirektor.

V.

Wir finden in England Wirthschaften, in welchen der eigene, wie der zugekaufte Dünger sammt und sonders in flüssiger Form verwendet wird.

Riesige Pumpwerke mit Dampfkraft treiben den Dünger durch unterirdische Röhrenstränge nach den einzelnen Theilen der Farm. Von Zeit zu Zeit treten Hydranten (Mundstücke) zu Tage; an diese werden Schläuche geschraubt und so durch einen oder zwei Menschen bei günstiger Witterung, je nach Bedarf, die Felder mit einem Düngewasser getränkt.

Affoziationen von Landwirthen lassen sich durch eine förmliche Flotte von Kauffahrteischiffen Guano und andere künstliche Dünger von überseeischen Ländern holen; ja es wurde schon Cestrosches Knochenmehl in England gebraucht. Es gibt dort Landwirthschaften, welche durchschnittlich pro Jahr und Joch um 30 fl. künstlichen Dünger kaufen und verwenden.

Das leistet der Engländer aber nur mit steter Zuhilfenahme seines Nechenschafts — dieses sichersten Probersteines aller Gewerbe. Er berechnet und kalkulirt scharf und genau, und trägt sich selten. Sein leitender Grundsatz ist schnelle und vollständige Ausnutzung des Düngerkapitals durch landwirthschaftliche Kulturgewächse. Dieser Grundsatz findet bei uns wenig Anhänger. Ich will versuchen in einem Exempel Propaganda dafür zu machen. Ein Wirth kauft um 1,100 fl. Wein, und kann ihn in zwei Monaten mit 200 fl. Gewinn ausschütten; statt diesen Gewinn in dieser kurzen Zeit zu nehmen und das Kapital dann wiederum zu neueren Spekulationen zu verwenden, reicht er seinen Gästen nur sparsam von dem Weine, und gibt ihn vor und nach in 4 Jahren. Wie viel verliert der Mann nun an Zinsen, wie viel Gewinn läßt er sich nicht mittlerweile entgehen? Ein solcher Geschäftsmann müßte verlacht werden.

In England gehören Pachtpreise von 70—80 fl. per Joch zu den gewöhnlichen; ebenso Erndten von 45 Metzen Weizen. Man findet Pächter, welche den 15fachen Betrag der Pachtsumme als Betriebskapital in ihrem Gewerbe kursiren lassen. Diesem Umstande, wie dem zähen und bis zum Raffinement erfinderischen Geiste ist das Gedeihen der Landwirthschaft in England einzig und allein zuzuschreiben.

Ich kenne mehrere deutsche Pächter, welche bei einer 12jährigen Pachtbaur auf eigene Kosten und mit den besten Resultaten große Komplexe der Pachtungen mit einem Kostenaufwande von 50 fl. per Joch meliorirten. Es gibt im nördlichen Deutschland jetzt sogar einen besonderen Gewerbestand — die Drainageure, welcher sich nur mit Entwässerungen

und Bewässerungsanlagen befaßt. Der Unternehmer zieht mit Hunderten von Drainarbeitern von Gut zu Gut. Im Ru sind die Gräben geschnitten und die Röhren gelegt; schnell sind die sumpfigsten Wiesen in Kieselwiesen umgewandelt. Wo früher nur Binsen vegetirten, prangen bald die süßesten Gräser; kalte, nasse und unfruchtbare Acker sind in wenigen Jahren in die fruchtbarsten Weizenäcker umgewandelt und wo die früheren Frühjahre ausgewinterte Kornfelder fanden, kann man jetzt die herrlichsten Knapfelfelder sehen. Ich habe selbst am Rhein auf zwei früher ganz rentlofen Wirthschaften durch die dort ausgeführten Drainagen und Wiesenanlagen ein Reinertragniß möglich gemacht, welches meine kühnsten Hoffnungen weit übersteigt.

Allerdings stellen sich die Kosten der Drainage in Deutschland nicht auf 20% der Summe, welche für Entwässerung der magistratlichen Wiese bei Krojennegg verausgabt worden ist. Leider haben unsere Dekonomen das Wesen der Drainage nicht erkannt und weil deshalb auch die erforderliche genaueste Beobachtung der Abflüsse unterlassen wurde, so ist die theuere Anlage auch schon so ziemlich als unthätig zu betrachten. Ich fand bei wiederholten Besichtigungen der Anlage nur verschlammten Abfluß. Man gehe hin und schaue! Mit dem Schaffen allein ist es nicht genug, sondern die Unterhaltung und Konservierung verlangt auch die größte Umsicht. Mit Freuden konstatiere ich, daß man in der letzten Zeit im städtischen Territorium am Morast dem Vertiefen und Ausputzen von Hauptgräben eine größere Aufmerksamkeit schenkt.

Mit Entwässerungsanlagen verbindet man jetzt auch zugleich ein Bewässerungssystem, indem man das Wasser durch die Röhrenstränge bis zur Oberfläche des betreffenden Bodens austretet. Dieses System ist aber von mehr lokalem Interesse und wird ebenso wie die Bodenlüftungstheorie Hoinbrenk's keine weite Verbreitung finden. Hoinbrenk durchzieht die untere Bodenschicht mit Röhrensträngen, welche mit Luftschichten in Verbindung gebracht eine rasche Circulation der Atmosphäre in der Erde vermitteln sollen. Hoinbrenk will eine raschere Erwärmung des Bodens dadurch erzielen, den Stickstoff und Sauerstoff der Luft und andere Gase durch die untere Bodenschicht absorbiren und der Pflanzenernährung zu gut kommen lassen.

Wissenschaft und Praxis haben festgestellt, welche Düngungsarten auf den einzelnen Bodenarten bei den verschiedenen Produkten den größten Nutzeffekt hervorbringen. Durch langjährige gewissenhafte Versuche ist uns genau angegeben, welche Rücksichten der Landwirth bei der Wahl der einzelnen Kulturgewächse auf Boden, Klima, Lage, Zeit, Aussaatquantum und Varietät zu nehmen hat.

Die Baumwollentrise lenkte die Aufmerksamkeit der Landwirthschaft schnell wieder auf den vernachlässigten Flachsbau hin. Die theuere Verarbeitung des Rohmaterials durch Menschenhände überwand man durch Errichtung gemeinschaftlicher Flachsspinnereien, ältere Fabriken bemühten sich auch sofort ihre Etablissements dahin einzurichten, daß sie den rohen Flach direkt vom Landwirth kaufen und ihn alle Methamorphosen fabrikmäßig durchmachen ließen.

Wie bemüht man sich mit der Einführung des Seidenbaues, rationelleren Biennenzucht, mit der Hebung des Weinbaues, mit Bewaldungen kahler Höhen, wie bemüht man sich auf alle erdenkliche Art und Weise den Landmann zu einer rationellen Betriebsführung zu bringen.

Politische Nebue.

Die Rede des Herrn Ritter v. Waser im Abgeordnetenhaus, worin er die Ablehnung des österreichisch-preussischen Handelsvertrages beantragte und zur Motivirung dieses Antrages speciell die bedrängte Eisenindustrie Steiermarks voll und klar beleuchtete, findet mit Recht unter den Eisenindustriellen großen und lebhaften Beifall. Dieselbe findet fast in allen Journalen, welche die Debatte über den Handelsvertrag beurtheilen, entschiedenes Lob. Die „Neue freie Presse“ sagt: „Waser hat ein gutes Wort zu rechter Zeit gesprochen, indem er verlangte, daß man Experte hören müsse, und indem er die Versammlung daran erinnerte, daß der Wohlstand der Industrie, der Wohlstand des ganzen Landes ist, daß Producenten und Consumenten sich nicht als feindliche Elemente gegenüberstehen, sondern, daß Jedermann halb Producent, halb Consument ist.“

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 20. Mai wurde die Berathung des Handelsvertrages mit dem Zollverein beendigt. Minister Plenar hat schließlich die verschiedenen Einwendungen gegen den Handelsvertrag, für welchen das Gesamtministerium einstehe, widerlegt, und die Annahme des Vertrages empfohlen. Nach Brest's Schlusworten wird der Minoritätsantrag bei namentlicher Abstimmung mit 112 gegen 51 Stimmen abgelehnt; dann der Vertagungsantrag Winterstein's gleichfalls verworfen, und endlich der Majoritätsantrag: dem österreichisch-preussischen Handelsvertrage zuzustimmen, mit großer Majorität angenommen.

Bezüglich des kroatischen Landtages hört man von „guter Seite“, daß die von der jüngsten Banalkonferenz vorgeschlagene und entworfene Wahlordnung mit nur geringen Modifikationen angenommen wurde. Der Banus von Kroatien, FML. Baron Sofčević, ist nach Wien berufen, um nochmals mit ihm einige wichtige Punkte des kroatischen Landtags-Einberufungs- resp. Wahlausschließungs-Dekrets zu vereinbaren; höchst wahrscheinlich nimmt er schon bei seiner in künftiger Woche erfolgenden Rückreise diesen Akt mit nach Agram und wird dann dessen Publikation sofort erfolgen.

Die ministeriellen Berliner Organe „Nord. Allg. Ztg.“ und „Prov.-Korr.“ bringen ausführliche Erörterungen über den preuß. Standpunkt in der Herzogthümerfrage. Die Stände der Herzogthümer, die einberufen werden sollen, hätten demnach eine ziemlich geringe Rolle zu spielen. Vom Augustenburger mag Preußen nichts wissen; mit Oesterreich will Preußen insofern gemeinschaftlich vorgehen, als jenes sich den preuß. Forderungen fügt.

In der Kieler Angelegenheit, sagt die „Prov.-Korr.“, ist eine Verständigung mit Oesterreich nicht zu Stande gekommen, doch der thatsächlichen Benützung des Kieler Hafens als preuß. Flottenstation für die Ostsee könne kein Hinderniß entgegen stehen; der Streit über die Rechtsfrage werde auf sich beruhen. Ein jedenfalls sehr praktischer Grundsatz.

Aus Paris schreibt man: Noch steht nicht fest, wann der Kaiser rückkehrt, und nicht auf welchem Wege; es beginnt bereits jenes Spiel mit Behauptungen, Dementis und Widerrufungen des Widerrufs, wie bei der Hinreise. Ebenso behaupten spanische Blätter, Napoleon würde bei der Rückreise der Königin Isabella einen Besuch machen, während die korrischen Blätter ihn in Naccio erwarten und römische ihn in Civita-vecchia landen und den Papst besuchen lassen. Von dem Besuche in Tunis spricht man sehr wenig; desto bedeutungsvoller dürfte er gerade deshalb werden. — Es heißt, Herr v. Persigny werde in Kurzem in Mission nach Wien gehen. Er konferirt wiederholt mit dem Fürsten Metternich, dessen Ausflug von Paris auf einen kurzen Besuch bei dem Grafen Walewski in St. Germain sich beschränkte.

Die Kaiserin von Mexiko hat, dem „Mem. Dipl.“ zufolge, die erste Ordensdekoration des am 10. April, dem Jahrestag der Thronbesteigung des Kaisers Maximilian, gestifteten Damenordens des heiligen Carlos — der Frau Hidalgo, Mutter des mexikanischen Gesandten am Tuillerieshofe, in Begleitung eines sehr huldvollen Handschreibens übersandt.

Aus New-York wird berichtet: Es wird versichert, ein südstaatlicher Agent in Bermuda habe vom gelben Fieber vergiftete Kleider gekauft, um selbe nach New-York zu schicken.

Lokales und Provinziales.

— Zur „Fahnenweihe“ des bis nun Erzherzog Ludwig, jetzt F.M. Baron Gerstner k. k. Inf.-Regimentes Nr. 8 am 30. d. M. werden bereits die Einladungen gemacht. Auch von auswärts erwartet man zu diesem Feste mehrere hochgestellte Gäste. Das Programm — soweit es bisher bekannt — setzt die Fahnenweihe auf den Morgen des 30. fest, welchem feierlichen Akte sodann am selben Tage ein Galadiner und Tags darauf ein großer Festball (im Casino) folgt.

— Am 25., Nachmittags 3 Uhr, wird der Južni Sokol einen Ausflug nach St. Veit unternehmen. Die Versammlung ist am Sommerturnplatz. — Mit dem gestrigen Tage begannen die Turnübungen des Južni Sokol am Sommerturnplatz im Fröhlich'schen Garten, und finden dieselben fortan an den gewöhnlichen Abenden, Montags und Freitags, von halb 8 bis 9 Uhr statt.

— Vorgestern begann die bis 28. d. M. dauernde Gemälde-Ausstellung des österr. Kunstvereins, diesmal im Casinogebäude.

— Vorgestern und gestern spielte mit der aus Triest rückgekehrten Schauspielergesellschaft des Direktors Calliano Fräulein Callmayer und gefiel sehr.

— Aus Gotschee berichtet man uns, daß der dortige Gesangsverein am 25. d. M. einen Ausflug nach Ortenec unternimmt. Da auch viele Sänger der Umgegend, sowie die Damen aus allen umliegenden Orten von Auersperg, Großlasiö, Reifnitz, Gotschee u. s. w. gewiß sich einfinden werden, so dürfte dieser Tag für die an der Fahrt Theilnehmenden ein recht vergnügter werden.

— Die 500jährige Gründungsfeier der Stadt Neustadt (Rudolfswerth) wird in dieser Stadt in den Tagen vom 18. bis 21. August festlich begangen werden. Das Programm ist noch nicht endgiltig festgesetzt.

— Aus Agram sendet man uns die freundliche Einladung zu dem Festkonzerte des „Kolo“ am 24. d. M. Das Programm zeigt eine Reihe höchst anziehender Piegen, an deren Spitze den herrlichen Chor: Kdo je mar? von unserem Spavic.

— Unserm Landemanne, dem k. k. Oberlieutenantauditor Leopold Martin Krainz, wurde bei seinem Scheiden aus Petrinja — er kommt nach Weißkirchen — vom dortigen Männergesangsvereine am 13. d. M. ein Abschiedsständchen gebracht.

— Der nach Leipzig zuständige Baumeister Emil Veit, der durch längere Zeit hier gelebt und sich auch hierorts verehelicht hat, dann aber plötzlich verschwunden ist, wurde am 23. April 1865 todt aus dem kleinen Donauarm bei Tolfalú in der Nähe von Pest herausgezogen.

Neuestes in Kunst, Literatur und Theater.

Die kaiserlich russische archäologische Gesellschaft setzt einen Preis von 1500 R. S. für die beste Schrift aus, in welcher sich die Nachrichten der muhamedanischen Schriftsteller über die Slaven und das alte Rußland bis zur Hälfte des 12. Jahrhunderts, d. i. bis zu der Zeit, wo schon alle Slaven zum Christenthume bekehrt waren, zusammengestellt und erläutert finden.

Am Ostermontag erlitt die serbische Nation speziell, die slavische Künstlerwelt aber im allgemeinen einen herben Verlust durch den Tod des Herrn Cornel Stanković. Vor 10 Jahren betrat Stanković als Compositeur ein Feld, das bei den Serben noch ganz brach lag. Den Reigen seiner fruchtbareren Thätigkeit eröffneten einige Nationallieder und zwei Lithurgien (Messen), und nachdem er sein Volk sowohl aus seiner Poesie als durch viele Reisen vollkommen kennen gelernt hatte, leistete er auf dem Gebiete der Nationalmusik das, was Karabjević auf jenem der Poesie schuf. Stanković componirte und sammelte hunderte von lyrischen Nationalliedern, Kirchengesänge, einige Quartette, die Lithurgie des Johann Hrizostomos nebst den übrigen üblichen Kirchengesängen, die an den Feiertagen gesungen werden. Die Zahl seiner veröffentlichten Werke beläuft sich auf 15 zum Theil größere. In seinem Nachlasse fanden sich noch andere Kirchengesänge und eine Menge Nationallieder vor. Sein unermüdliches Streben war dahin gerichtet, den Sinn für Nationalmusik im serbischen Volke zu wecken, und die heimischen Melodien in ihrer Volksthümlichkeit und Reinheit zu erhalten. In seinem schönen Streben war er auch von hervorragenden Landsleuten unterstützt. Auch die Anerkennung blieb nicht aus. Während ihm selbe ausländische Künstler, welche seine Leistungen bei Concerten zu beurtheilen die Gelegenheit hatten, in reichem Maße zu Theil werden ließen, belohnten Se. Majestät der Kaiser seine Verdienste um Kunst und Wissenschaft mit der Verleihung der goldenen Verdienstmedaille und der Kaiser von Rußland mit jener des Stanislaus-Ordens 3. Klasse.

Für Triest ist die Gründung eines Vereins für Kunst und Industrie bewilligt worden.

Veränderungen im Klerus.

Der neugemeinte Priester Herr Johann Zagorjan kommt als Pfarrkooperator nach Dragatuš.

Grunderstiftungstafel

(aus dem Intelligenzblatte der Laibacher Zeitung).

- Am 26. Mai. 3. erf. Feilbietung der dem Lorenz Mulz von Uschent gehörigen Realität sammt An- und Zugehör; Schätzwerth 110 fl. (Bez. A. Laas.)
- 3. erf. Feilbietung der dem Mathias Brumen von Grafenbrunn gehörigen 1/2 Hube; Schätzwerth 1753 fl. (Bez. A. Feitritz.)
- 3. erf. Feilbietung der dem Johann Debruc von Selo bei Paschnovas gehörigen Hubealität; Schätzwerth 1955 fl. (Bez. A. Rassenfuß.)
- 3. erf. Feilbietung der dem Josef Jenčova von Sajevče gehörigen Halb- hube; Schätzwerth 968 fl. 50 kr. (Bez. A. Egg.)
- 3. erf. Feilbietung der dem Georg Kastejz von Kofatnik gehörigen Hube- realität sammt An- und Zugehör; Schätzwerth 1830 fl. (Bez. A. Maitling.)
- Tagfagung in Sachen des unbekannt wo befindlichen Johann Volta; (Rädt. del. Bez. G. Laibach)
- Tagfagung in Sachen der unbekannt wo befindlichen Andreas und Georg Tomič, Dr. Johann Burger, Johanna von Höffern und Pauline Jabornik; (Bezirksamt Egg.)
- Executive Feilbietung der der Helena Pieza, verehlt. Hofschaff, von Niederdorf gehörigen Realität; (Bez. A. Senoschetsch.)
- Tagfagung in Sachen des Blas Sever von Bukuje; (Bez. A. Senoschetsch.)
- Tagfagung in Sachen des Alois Kofantni und Georg Bertwenik; (Bezirksamt Senoschetsch.)

Verstorbene.

Den 19. Mai. Georg Marka, Tagelöhner, alt 30 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der Lungentuberkulose. — Dem Herrn Johann Schüller, Schuhmachermeister, sein Sohn Johann, alt 1 Jahr und 4 Monate, in der Stadt Nr. 43, an der Krampfbraune. — Theresia Raf, Magd, alt 50 Jahre, in der Stadt Nr. 309, an Scharlach. — Karl Sterle, Gürtlergeselle, alt 20 Jahre, in der Stadt Nr. 69, an der knöchigen Lungenentzündung.

Den 19. Mai. Dem Johann Urbanz, gewesener Paäcker, seine Tochter Anna, alt 1 Jahr und 9 Monate, in der Krauß-Vorstadt Nr. 38, an Fraisen. — Dem Herrn Karl Babnik, Buchbindermeister, seine Tochter Laurentia, alt 1 Jahr und 8 Monate, in der Stadt Nr. 41, an Fraisen, in Folge rückgetretener Masern. — Dem Herrn Anton Kaučič, Schuhmachermeister, seine Tochter Paulina, alt 3 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 36, an Gehirnlähmung. — Dem Herrn Johann Jeranič, Schuhmachermeister, sein Sohn Johann, alt 2 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 25, an der Auszehrung.

Den 20. Mai. Johann Sušnik, Inwohnersohn, alt 19 Jahre, im Civilspital, an Eiterungsieber. — Dem Johann Labodas, Heizer, seine Tochter Maria, alt 8 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 33, an Wasserloffe. — Josef Perko, Schneidergeselle, alt 43 Jahre, in der Grabicha-Vorstadt Nr. 15, an der Darmgicht. — Dem Franz Uršhan, Kanzleibene, sein Sohn Max, alt 3 Jahre und 3 Monate, in der Stadt Nr. 91, an Scharlach.

Lottoziehungen.

N. I. Lottoziehung am 20. d. M.

In Wien: 36. 51. 45. 48. 83. In Graz: 14. 79. 15. 84. 30.

Wochenmarkt in Laibach am 20. Mai.

Erbäpfel Mg. fl. 1.80, Einsen Mg. fl. 4.—, Erbsen Mg. fl. 3.70, Fisolen Mehen fl. 4.—, Rindschmalz Pfund fr. 55, Schweinschmalz Pfund fr. 44, Speck fleisch Pfund fr. 32, Speck geräuchert Pfund fr. 44, Butter Pfund fr. 50, Eier Stück 1 fr., Milch Mg. fr. 10, Rindfleisch Pf. 18 bis 20 fr., Kalbfleisch Pf. fr. 16, Schweinefleisch Pf. fr. 22, Schöpfenfleisch Pf. fr. 13, Hühnel pr. Stück fr. 23, Lauben Stück fr. 13, Heu Cent. fl. —, Stroh Cent. fr. 80, Holz hartes 30zöllig Klafter fl. 8.—, weiches Kst. fl. 5.60, Wein rother Cimer fl. 13, weißer Cimer fl. 14.

Getreidepreise in den Magazinen.

Weizen Mg. fl. 4.10, Korn Mg. fl. 2.61, Gerste Mg. fl. 2.36, Hafer Mg. fl. 1.92, Halbfucht Mg. fl. 2.90, Heiden Mg. fl. 2.80, Hirse Mg. fl. 2.72, Kukuruz Mg. fl. 2.82.

Coursbericht	18. Mai		20. Mai		22. Mai (tel.) (Durchschnitts- cours)
	Geld	Waare	Geld	Waare	
In österreich. Währung zu 5%	67.40	67.50	67.20	67.30	—
„ rückzahlbar „ 1/2%	98.—	98.50	98.—	98.50	—
„ von 1864	90.10	90.30	90.—	90.10	—
Silberanlehen von 1864	81.30	81.50	80.80	81.10	—
Nationalanlehen 5%	76.25	76.35	76.—	76.20	75.90
Metalliques 5%	71.30	71.40	71.—	71.20	70.85
Verlosung 1839	158.50	159.—	159.—	159.50	—
„ 1860 zu 500 fl.	93.25	93.35	93.—	93.10	92.65
„ 1864	88.40	88.60	88.30	88.40	—
Como-Menscheine 42 L. austr.	17.75	18.25	17.75	18.25	—
Grundentlastungs-Obligationen von Steiermark, Kärnten, Krain.	88.50	89.50	88.50	89.50	—
Nationalbank	803.—	804.—	802.—	803.—	801.—
Kreditanstalt	183.40	183.50	183.—	183.20	183.—
Wechsel auf London	109.40	109.50	109.15	109.25	109.30
Silber	107.65	107.85	107.50	107.75	107.—

Nr. 3045.

Rundmachung.

(31—1.)

Mit Bezug auf die Rundmachungen der Wahlkommissionen über das Ergebniß der stattgehabten Gemeinderaths-Ergänzungswahlen wird in Gemäßheit des §. 39 G. St. öffentlich bekannt gegeben, daß etwaige Einwendungen gegen die Gültigkeit der Wahlen längstens bis Donnerstag, den 25. d. M., beim gefertigten Bürgermeister anzubringen sind.

Stadtmagistrat Laibach, am 19. Mai 1865.

Der Bürgermeister: Dr. E. H. Costa.

28.

Die Kanzlei des

3—3.

Dr. Friedrich Goldner, Advokaten in Laibach,

befindet sich in der Herrngasse Nro. 208 im Baron Lazzarinischen Hause im 1. Stof.